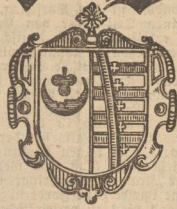


# General-Anzeiger

für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg  
Amtsgericht und versch. Gemeinden

Erstausgabe wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Bezugspreis: Vierteljährlich für Adressierte M., durch Boten in Kemberg  
M., in Neudorf, Notitz, Lubitz, Kitzsch, Gommio und Gaby M. und  
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die halbpaltene Korpuszeile oder deren Raum Vg., die  
halbpaltene Reklamazeile Vg. Beilagen: Vg. für das Fundert, aus-  
schließlich Postgebühren. — Schluss der Anzeigenannahme mittags 10 Uhr,  
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Vierteljährlich für Adressierte 30.— M., frei Haus 30,75 M., durch die Post einschl. Bestellgeld 32,10 M. Anzeigen: Seite 1 M., Reklamazeile 2 M., u. 50% Teuer-Zuschlag.

Nr. 87.

Kemberg, Donnerstag, den 27. Juli 1922.

24. Jahrg

## Ruderhaken

Wesern sind aus dem Kahn in der Badeanstalt die beiden Ruderhaken verschwinden.

Der bekannte Täter wird aufgefordert, sie sofort zurückzubringen, da wir sonst Strafverfolgung stellen.

Kemberg, den 26. Juli 1922.

Der Magistrat.

## Aus der Heimat und dem Reich.

Kemberg, den 26. Juli.

\* Die neue Pachtverordnung die ebenfalls im Entwurf vorliegt, zeigt wichtige Veränderungen gegen die Verordnung vom 9. Juni 1920. Die Pachtvertragsunterlagen haben die Befugnis, Rückgebungen für unvorsichtsam zu erklären und geldliche Beiträge bis zur Dauer von 2 Jahren zu verlangen, sie haben auch das Recht, Beiträge vor Ablauf der vereinbarten Zeit aufzusetzen, wenn der Pächter zu niedrig ist, daß er unter den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen nicht oder nicht mehr gerechtfertigt erscheint. Wenn ist die Bestimmung, daß die Einigungsämter von ihnen Befugnissen nur dann Gebrauch machen dürfen, wenn dem Pächter sonst nicht insgesamt 5 Hektar Land zur Bewirtschaftung verbleiben würden. Die Zuständigkeit der Einigungsämter wird nicht dadurch ausgeschlossen, daß der Vertrag sich auf Wohn- und Wirtschaftsräume erstreckt. Neu ist ferner, daß gegen die Entscheidungen der Einigungsstellen ein Rechtsmittel zugelassen ist. In Preußen gilt als Rechtsmittelinstanz das Landgericht, in Thüringen ist die Behörde bei einem Berufsantrag anzubringen.

\* Der Wille, Ähren lesen zu dürfen, wird, so hoch wie aus landwirtschaftlichen Kreisen, sehr gern entpfunden, man sollte sich nicht manche der Aehrenlese auf dem Acker so unvernünftig benehmen. Es wird eben auch viel geerntet, man sieht die Karrenschlangen an dem Acker, reist die großen Kartoffeln ab, wirft die Pflanze mit den kleinen weg. Beim Aehrenlesen werden gewöhnlich auch nur die Ähren mitgenommen, und die andere Hälfte auf dem Acker verstreut. Daß die Landwirte eine solche Sinnlosigkeit nicht gerne geschehen lassen, ist begreiflich, so müssen dann eben die Umschuldigen mit den Schuldigen leiden.

\* Beim Landesfinanzamt in Magdeburg gehen fortgesetzt Einträge gegen die Einkommensteuerveranlagung ein, die zur weiteren Veranlagung an die Finanzämter abgegeben werden müssen. Die Steuerpflichtigen werden daher darauf hingewiesen, daß die Einträge im Interesse schnellerer Erledigung beim Finanzamt und nicht beim Landesfinanzamt einzulegen sind. Auch können die Einträge an den Sprechtag (Montag, Mittwoch und Sonnabend) vormittags im Finanzamt zu Protokoll gegeben werden.

\* 60 Prozent Weizen in der 4. Klasse. Auf der Elbenau benutzten in Norddeutschland von 100 Reisenden etwa 60 die vierte, 30 die dritte und 10 die zweite Klasse. In Süddeutschland, ganz besonders in Bayern, sind diese Ziffern 90, 8, 2. In vielen Lagen läuft die ganze zweite Klasse auf großen Strecken leer. Die dritte Klasse ist ebenfalls so schlecht besetzt, daß sie nur die Betriebskosten erbringt.

\* Die Postbeamtenaufbahn. Die Laufbahn der Beamten der Reichspost und Telegraphenverwaltung ist neu geordnet worden. Alle Beamten können jetzt durch Ablegung der Prüfungen in die Beamtengruppen einrücken. Selbst die weiblichen Beamten und die des unteren Dienstes können Oberreferentäre und später Postassistenten werden. Für die höhere Laufbahn des Postdienstes werden Gerichtsreferentäre, für den Telegraphen- und Fernsprechnetz-Diplomingenieur als Postreferentäre eingestellt. Nach drei Jahren werden sie zur Postassistentenprüfung zugelassen. Vorkünftig werden jedoch Referentäre für den Postdienst noch nicht eingestellt. Für den gehobenen mittleren Dienst wird künftig das Referentären für die Unterprima gefordert. Die Kandidaten werden als Supernummer nach 3 Jahren zur Oberreferentärenprüfung zugelassen. Weibliche Kandidaten werden in gleicher Weise angenommen, nach zwei Jahren Diätäre, und später als Betriebsassistentinnen angestellt. Für den unteren Dienst werden außer Versorgungsbeamten als Posthilfskräfte auch junge Leute von 16 bis 17 Jahren, als Hilfs-Posthilfskräfte solche von 18 bis 25 Jahren angenommen. Postboten oder Amtsgeliefen werden planmäßig angestellt.

\* Radspport. Die Fernfahrt „Kahn um die Altmark“ 225 Km. sah den Vertreter der Regiofarben Otto Viehmann trotz Reifenschäden an 10ter Stelle.

\* Grief. Am Sonntag fand die feierliche Einweihung des hier errichteten Kriegedenkmals statt. Nachmittags 3 Uhr versammelte sich am Marktplatz ein großer Teil der Bevölkerung nach dem Denkmalplatz. Hier angekommen, sprach Herr Reichert einen Prolog: „Am Heldebaum“ und Herr Lehrer Forstleit hielt die Begrüßungsrede. Nach dem Viede: „Wir treten nun hier“ hielt Herr Rarner Reichardt die Weihrede, worauf die Entfaltung und Uebergabe des Den-

malts erfolgte und Kränze seitens der Gemeindegemeinschaft, des Militär- und Kriegervereins Kotta, der Jungfrauen und der Hinterbliebenen niedergelegt wurden. Der gemeinsame Gesang: „Mach Eub“, o Herr, mach Eub“ schloß die Feier am Denkmal. Am Abend fand im Marktplatz Grotto noch ein Familienabend statt, wobei „Der Schloß entziffert“ zur Ausführung gelangte.

\* Viehtödt. 20. Juli. Bei dem Landwirt Louis Berndt wurde in der Nacht zum 19. Juli eingebracht. Gestohlen wurden 15 grane Fühner und 3 Gänse.

\* Fühner. 24. Juli. Der etwa 24 Jahre alte Fühner, ein Verwandter des Altführer, schwemmte am Sonntag 2 Pferde, kam mit diesen aber angeblich in einen Strudel und ertrank, ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte, dabei auch ein Pferd mit sich reisend, so daß auch dieses den Tod in der Elbe fand.

\* Gräbenhaken. In der vergangenen Nacht, zwischen 12 und 1 Uhr drangen Diebe in den Pferdestall des Dampfwerkzeugsbesitzer Radolph ein und entwanderten 3 Pferdegeschirre, ein Kuttschloß, sowie eine Pferdeleine. Jemand welche verdächtige diesbezügliche Wahrnehmungen wollen im Polizeibüro gemeldet werden. — Ebenfalls wurde zu gleicher Zeit beim Bahnmeister Döge eingebracht, hier stelen den Dieben einige Fühner in die Hände.

\* Zehornwieg. Dem Landwirt Hünche aus Zehornwieg wurde an seinem Ackergrundstück von 75 Garben die Ähren restlos abgemittelt und entwandert. Zwei Säcke mit Weizen konnten durch den Oberlandjäger Götling ermittelt werden. Der Glaser J. und der Reparaturmeister B. beide aus der Kolonie Zehornwieg hatte genaue Beobachtungen gemacht.

\* Golpa. 24. Juli. Am Sonnabend vormittag ereignete sich auf der Grube ein trauriger Unglücksfall. Als ein Zug des Abwambetriebes nach der Kippe fuhr, sprang der Stromabnehmer der elektrischen Maschine über den Leitungsdraht. Maschinenführer und Bremser machten sich aus, dabei, das Hemms zu betätigen, da der Automat herausgerungen war und die Leitung nicht unter Strom stand. Hierbei hantierten sie an dem sonst unter Strom befindlichen Maschinenstiel. In diesem Augenblick wurde in der Zentrale der Strom eingeschaltet. Der Bremser wurde getötet, während der Maschinenführer mit Brandwunden davon kam.

\* Witterfeld. 23. Juli. Ein dreifacher Diebstahl wurde gestern abend gegen 7 Uhr im benachbarten Friedersdorf verübt. Ein fremder, ungefähr 22 Jahre alter Bursche, hatte sich in die Wohnung des Arbeiters K. in der Muldenkammerstraße, der auf dem Felde mit Kornmägen beschäftigt war, eingeschlichen und sich dort selbst an dem Schranke ein Patent Kleidungsstück angeeignet. Gerade als das Weite suchen wollte, wurde er von der im selben Hause wohnenden Tochter des K. überfallen, und es gelang ihr, ihm das Diebstahlgut wieder abzunehmen. Der Dieb nahm alsdann Reißaus und konnte erst in der Aue von einem nachfolgenden Kradler wieder dingfest gemacht werden. Ein nachfolgender Fährer wurde er hinter Schloß und Riegel gebracht. Eine halbe Stunde nach seiner Einlieferung zeigte aus der Fährer dringender Rauch an, daß der Fremde einen neuen Streich zu spielen begann. Aus man in das Haus einbrach, war dem auch der Raum so flut mit Quecksilber aus angebrannten Lampen und Sachen angefüllt, daß man Not hatte, den benutzten gewordenen Tagelohn herauszuschleppen. Von einem herbeigerufenen Sanitäter und die Ortschweizer wurde er alsdann unter freiem Himmel in Behandlung genommen.

\* Torgau. 24. Juli. Die tröstlichen Andeutungen in der letzten Stadtverordnetenversammlung über die finanzielle Lage und besonders über die Unmöglichkeit, Äyem und Gymnasium weiter durchzuführen, haben in den beteiligten Elternkreisen außerordentliche Beunruhigung herbeigeführt. Der Vater zweier Söhne des Gymnasiums beehrte daher die Gelegenheit einer Reise nach Berlin, um im Unterrichtsministerium vorzutreten und sich zu erkundigen, ob die Verstaatlichung der genannten Anstalten wirklich nicht möglich sei. Er soll darauf den Bericht erhalten haben, davon ist garnicht zu denken. Die Eltern verließen dem Reich und dieses den Vätern die Übernahme jeder berechtigten Last. Wenn die Stadt Torgau das Gymnasium und das Äyem nicht erhalten könne, müßten diese Anstalten einfach eingehen und die schulpflichtigen Kinder hätten eben die Mittelschule oder die Volksschule zu besuchen.

\* Dessau. 24. Juli. (Landarbeiterstreik in Anhalt.) Im Freistaat Anhalt stellen sich heute die Landarbeiter auf allen Äyern. Die Volkswirtschaften werden vertriebt. Da auch bei einer kürzeren Dauer des Streikes infolge des ungenügenden Wertes die Feldfrucht dem Verderben preisgegeben sind, ist mit einem baldigen Eintrag der Technischen Ratgeber zu rechnen.

\* Duedinburg. 22. Juli. Die Stadtverordneten wandten sich in außerordentlich harter Weise gegen den Stadtkämmerer Farbenfabrikanten Braun, weil er schuld daran sein sollte, daß bei der Trauertungebung für Rathenau auf den städti-

chen Gebäuden nicht rechtzeitig gehilt war. Obwohl er nachwies, daß nicht er, sondern ein Zufall die Schuld trug, beschloß man, für ihn einen anderen Stadtkämmerer zu bestellen. Der Stadtrat, der schon 30 Jahre lang ehrenamtlich für die Stadt tätig ist und sich in der Sozialfürsorge ganz besonders hervorgetan hat, verließ nach diesem Zwischenfall schweigend den Saal.

\* Magdeburg. 24. Juli. (Banarbeiterstreik in Mitteldeutschland.) Die Magdeburger Zeitung, berichtet: Die Arbeitgeber in mitteldeutschen Banenwerke lehnten den vom Beitzigungsamt Sachsen-Anhalt gestellten Schiedsspruch auf Erhöhung des Stundenlohnes um sieben auf 35 Mark ab. Der Banarbeiterverband beschloß, sofort in allen Äyern der Provinz Sachsen und von Anhalt die Arbeit einzustellen.

\* Naumburg. 24. Juli. (Ausbrecher.) Am heiligsten Tage, Sonntag nachmittag gegen 3 Uhr, fand zwei Schwereverbrecher aus dem hiesigen Gefängnis entwichen. Sie haben durch scharfe Werkzeuge, die ihnen von Dritten angediebt sein müssen, das Gitter ihrer Zelle durchgelagt und sich hierauf mit Hilfe eines Strickes, den sie aus dem Material verfertigt hatten, das sie zum Wartenstehen benutzten, in den Gefängnishof hinausgelassen und sind dann mit Hilfe dieses Strickes, den sie um den Gitterposten eines Papptores schlangen, über die Anstaltsmauer entkommen. Ihre Wiederergriffung dürfte indes nicht schwer fallen, da sie bei dem Ausbruch auch ihre Anstaltskleidung trugen, falls sie sich keine andere Kleidung zu beschaffen wußten.

\* Apolda. 25. Juli. (Raubüberfall.) Am Sonnabend nachmittag wurde auf einem einsamen Wege, der nach der Leipziger Straße führt, ein Mann aufgefunden, der durch Wunden an drei Stellen an Kopf und an Hals so geschwächt war, daß er bewegungslos dalag. Es handelte sich um den heimatischen Kirchspäher Karl Jäger, dem man 8000 Mark gerandt hatte. Als Täter kommt der Arbeiter Paul Köber aus Apolda in Betracht, der verhaftet wurde. Man fand bei ihm noch 3500 Mark und eine neue wertvolle Uhr. Jäger wurde ins Krankenhaus geschafft, wo sich sein Zustand etwas gebessert hat.

\* Gartzberg. 25. Juli. (Ein Kind im Walde verirrt.) Hier ist kürzlich das 3 1/2 jährige Kind des Gärtners Freier in den Wald und kam nicht wieder zurück. Man suchte ein paar Tage erfolglos, bis man endlich das Kind halbtot an einer Wiege findend anfaß. Es hatte sich inzwischen mit allerlei Kräutern und Beeren, die es gefunden hatte, ernährt. Das Kind war sehr entkräftet. Die Kräfte hoffen aber, daß es ohne dauernden Schaden bleibt.

\* Gera. 25. Juli. (Abgeleiteter Unzug.) Als am Sonntag die Schützen zum Schützenfest in voller Uniform anzutreten wollten, wurde ihnen bekanntgegeben, daß nach der Umzug gestattet sei, daß er aber ohne Waffen stattfinden solle. Die Schützen lehnten unter solchen Umständen den Umzug ab und begaben sich dann in aufgelösten Abteilungen nach dem Festplatz.

\* Weimar. 22. Juli. (Gegen den Bildersturm.) Gegen die Entfernung der Hölzernen früherer Regentenbüsten um, ohne Ausnahme werden sich, wie die „Weibler Zeitung“ schreibt, eine Eingabe der Weimarer bildenden Künstler. Es handelt sich oftmals um kulturhistorische Sachen, die ohne Schaden des Ansehens der Republik erhalten bleiben könnten. Auch in anderen republikanischen Staaten habe man sich

Fortsetzung auf der vierten Seite.

WEEK  
Konservengläser  
Frischhaltungsgaräte  
Saftgewinner  
sind nur die der  
Firma WEEK Oflingen

Vertreter für Kemberg:  
**Fr. Heym**  
Eisen- und Kurzwaren



# Französische und englische Ziele.

Europa hat den französischen Ministerpräsidenten Fernand Boninard völlig verkannt. Daß er Englands Pläne in Genia durchkreuzt hat, was alles nicht so „gemein“ gewesen; heute läßt er seine Beziehungen in Paris bestehen, daß die Meinungsverschiedenheit zwischen ihm und seinem Kollegen Lloyd George in London, also zwischen Frankreich und England, harmlos sei. Es handele sich nur darum, ob Deutschland absichtlich seinen Bankrott herbeiführen wolle, wie Boninard sagt, und also zur Zahlung angehalten werden müsse, oder ob mildernde Umstände vorliegen, wie Lloyd George sagt, und daher Nachsicht gewährt werden müsse. Die britisch-französische Freundschaft soll also unverändert sein, und diese Differenz soll bald beseitigt werden können. „Ma, na!“ wird Lloyd George sagen, und Europa erbt recht.

Wenn es sich um sonst nichts weiter gehandelt hätte, so brauchten in den letzten Jahren nicht so zahllose Konferenzen stattzufinden, dann konnte aus Boninard ruhig nach Genia gehen. Wenn nun diese Meinungsverschiedenheit vorliegt, so hätten die Franzosen es sich ersparen können, in Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort einzurücken, und von Paris aus war es nicht nötig, mit neuen Sanktionen zu drohen. Beide Staatsmänner sind ja nach Boninards Anschaffungen darüber einig, daß Deutschland zu zahlen hat, nur über das Tempo der Zahlungen gehen die Anschauungen auseinander. Wenn Frankreich durch den britischen Beistand oder Weisheit erkaufte, daß ihm kein Geld nicht davonfallen kann, es auch Erhaltung gewährt. Es muß das sogar, wenn es die Weisheit erhält, daß es trotz aller Rufe nach Sanktionen kein Geld bekommen kann. Aus einem leeren Weisheitstüffel kann man auch kein Mehl heraus, sondern höchstens Mehlstaub.

Boninard verwechselt, wie es so häufig geschieht, absichtlich die äußeren Erscheinungen einer Aufgabe mit dem Tatbestand. Die äußeren Erscheinungen sind in dem vorliegenden Falle der englisch-französischen Meinungsverschiedenheit, daß Frankreich Deutschland bis zum äußersten misbraucht, England uns aber mehr Gerechtigkeit zuteil werden läßt. Der Tatbestand aber ist, daß England ein selbständiges und arbeitsfähiges Deutschland erhalten wissen will, während Frankreich die Zerschlagung der deutschen Wirtschaft von Paris im Auge hat. Das ist der Punkt, um den sich alles dreht, in welcher Form diese Abhängigkeit festgelegt wird, ob in militärischer Disziplin, ob in Hypotheken oder Aktien auf deutschen Besitz, ist gleichgültig. Kravatten-Politik ist das eine so gut wie das andere.

Der französische und der englische Premierminister haben sich in der Erstrebung ihrer sehr verschiedenen Ziele nicht geändert, beide haben nur die Mittel, die sie zum Ziele führen sollen, etwas geändert. Lloyd George sah ein, daß es nicht möglich ist, dem Kopf durch die Wand zu rennen, daß er Deutschland etwas Erleichterung gewähren muß. Boninard will von keiner Erleichterung etwas wissen, er hat nur so viel erkannt, daß sein ewiges Ekelrasseln in der Welt, und namentlich bei den Amerikanern, einen sehr schlechten Eindruck gemacht hat. Deshalb versucht er es mit „unblutigen“ Mitteln, die weniger folgen und noch mehr eindringen. Diese Mittel treffen aber das kaufmännische England weit mehr, als ein militärisches Experiment die Entfremdung, die zwischen Paris und London besteht, wird sich damit von selbst steigern.

# Amerika hat das Wort.

Es wird nicht anders. Die deutsche Verschuldung wachst sich zur Weltverschuldung aus, und diese ist nur von dem großen Gläubiger Amerika zu lösen. England stimmt mit seinem gesteigerten guten Willen,

aber viel zu geringer Energie dies Problem nicht. Da bleibt dem aber nur Amerika übrig, das auch längst erkannt hat, was man magie, aber abwarten wollte, daß Europa, das heißt Frankreich, die Einsicht fände.

Aus London ist der Vorschlag, seinen Kriegs-Militären einen Teil ihrer von England fälligen Schulden zu erlassen, um die deutschen Reparationszahlungen herabsetzen zu können, wiederholt worden. Natürlich regnet die britische Regierung darauf, daß ihr später von Amerika ein Nachlaß für die von dort geborgten Summen erfolgt. Bisher ist allerdings in Washington die Meinung, Europa etwas zu schenken, nicht groß geachtet, doch ist das Entschuldigungswort noch zu sprechen. Jedemfalls hat der Londoner Vorschlag in Paris noch keinen Eindruck gemacht, denn Frankreich sieht nicht bloß nach Geld, sondern noch mehr nach der „strategischen Abgrenzung“. So kommen von der Seite immer neue Forderungen, die entweder von Deutschland nicht zu bewilligen sind oder die, wenn ihnen näher getreten würde, nichts helfen und die Lage nur erschweren. Die Position des deutschen Budgets und die Stabilisierung der Mark sind französische Lieblingsprojekte. Aber die Hauptlast des Budgets sind die Ultimatum- und Dispositionslasten, und der Markt ist ein gewisser Wert erst dann wieder zu geben, wenn die Ungewißheit ihrer Zukunft aufhört. Und gerade diese Ungewißheit wollen die Franzosen mit ihren unerfüllbaren Forderungen aufrecht erhalten.

England machte das Entschuldigungsgeschäft in Europa sicherlich am liebsten allein ab, denn wenn es Amerika die führende Rolle dafür überläßt, so kann es auch nichts machen, wenn sich die Vantage nach und nach die wirtschaftliche Führung nicht nur in Europa, sondern in der ganzen Welt aneignen. Der Dollar wird dann von selbst Weltgeld, und seine Besitzer die Herren. Darum hat das Volk der Briten gerade nicht Krieg geführt, aber um im Weltmarkt das Heft in der Hand zu behalten, gibt es nur ein Mittel, und das will man in London nicht anwenden, nämlich Frankreich fechtig zu machen. Dazu schwingt sich aber Lloyd George nicht auf, und Frankreich weiß das und bleibt hartnäckig.

So kommt denn die Sache naturgemäß an die Geld-Fraktion, an die Amerikaner. Der letzte Standpunkt war bekanntlich, daß eine große Anleihe für Deutschland beschafft werden sollte, wenn wir wieder kreditwürdig sein würden, das heißt, wenn die 132 Goldmilliarden des Ultimatums, die wir zu zahlen haben, entsprechend herabgesetzt resp. die französischen Bedingungen dafür annehmbar sein würden. Dieser Termin kann aber nicht auf beliebige Zeiten hinausgeschoben werden, denn inzwischen könnte insolge unaufrichtiger Marktentwertung das deutsche Volkvermögen zum Ruinend gehen. Was wäre dann? Deutschlands Krach raffe Europa, besonders das an uns gekettete Frankreich, mit. Unser Erdbeil würde launfroh und die Begleichung seiner staatlichen Schulden unmöglich.

So sind die Ansichten. Die Zukunft kann, wie gesagt, nur von dem Allermittelsgläubiger Amerika reguliert werden, der nicht nur von diesem Geschäft, das kommen muß, Profit, sondern auch die Sicherheit haben will, daß der vom Dollar besessene Weltverkehr nicht später durch einen neuen Krieg zertrümmert wird. Ob das gelingen wird, ist eine Frage für sich. Jedemfalls gibt es darin die amerikanische Politik, die von ihrem Standpunkt aus betrachtet eine sehr vernünftige ist. Man hat von Washington aus dem französischen Heeremut bereits vor längerer Zeit in sanfter Weise die Fingal anzeigen begonnen, indem man auf die Hinzuschaltung für die Kriegsverpflichtung aufmerksam machte. Aber aus Paris wurde geantwortet, daß Frankreich weder Geld noch Hinzuschaltungen leisten könne, so lange Deutschland nicht seinen Verpflichtungen nachkomme. Die russische Politik

handelt in ja aber gerade die Leistungsfähigkeit. Das ist der Punkt, um den sich alles dreht. Amerika hat das Wort.

# Die Organisation C.

Ihr Aufbau und ihre Taktik der aus der Erhard-Brigade herangezogenen Organisation C können auf Grund des in Thüringen an verschiedenen Stellen aufgefundenen mannigfachen Materials folgende Einzelheiten mitgeteilt werden. Aus den bei einem Gebirgs-Führer des Gebirgsbundes aufgefundenen Dokumenten ergibt sich, daß die Organisation C im Deutschen Reich in eine Reihe von Gauen eingeteilt ist, die mit den Buchstaben des Alphabets von A bis O bezeichnet werden. Für Thüringen ist der Gau L vorgehoben. Die Leitung hatte ihren Sitz bis zur Befreiung der leitenden Personen in Gotha. Vertrauensmänner der Organisation C waren von dort auch in anderen rechtsrheinischen Organisationen tätig. Einem Gebirgs-Führer C. B. wurde eine geheime Anweisung gefunden, in der es u. a. heißt:

„Damit man uns nicht auslösen kann, haben wir hier in Gotha die Kameradschaftliche Vereinigung ehemalige Front- und Freikorpskämpfer“ gegründet. Der Öffentlichkeit gegenüber sind wir nur diese Vereinigung. Was wir in Wirklichkeit sind, muß jeder Angehörige unserer Organisation wissen. Jedem muß auch jeder auf die eigentlichen Aufgaben verpflichtet bleiben müssen.“

# Rundschau.

Sozialistische Arbeitsgemeinschaft auch in Braunschweig. Die beiden sozialistischen Fraktionen des braunschweigischen Landtages haben beschlossen, künftig nicht nur eine Arbeitsgemeinschaft, sondern darüber hinaus eine Fraktionsgemeinschaft zu bilden. Nach Beschlußfassung über die Fraktionsgemeinschaft wurde an die Demokraten mit der Aufforderung herangetreten, sich an der Bildung einer Antifraktion zu beteiligen. Die Demokraten erklärten sich zur Zusammenarbeit mit den Unabhängigen bereit, stellten aber als Gegenforderung den Wiedereintritt der bekanntlich erst vor wenigen Tagen ausgeschiedenen Deutschen Volkspartei in das Kabinett. Eine Einigung ist noch nicht erfolgt, so daß noch völlig unbestimmt ist, welche Lösung die Krise finden wird.

Die Rechtsgültigkeit der Schutzgesetz. Der Reichsrat hat jetzt den Schutzgesetzen in der vom Reichstag beschlossenen Fassung zugestimmt, so daß diese rechtsgültig geworden sind. Wägen erhielt seinen Einspruch aufrecht, doch wurde dieser von anderer Seite nicht unterstützt. Gegen die Novelle zum Einkommensteuergesetz erhob Thüringen Einspruch, der aber auch keine Unterstützung fand. Die Novelle zum Einkommensteuergesetz wurde ebenso wie die übrigen Steuererlässe in der Fassung angenommen, die der Reichstag ihr in dritter Lesung gab.

Die von der Reichsregierung angeordnete Entfernung fürstlicher Hoheitszeichen bildete den Gegenstand einer Anfrage im bayerischen Landtag. Der Finanzminister erwiderte, was das Reich entfernen wolle, sei seine Sache, aber diese Gegenstände seien Eigentum des bayerischen Staates und es wäre sehr zu bedauern gewesen, daß man der bayerischen Regierung die Absicht mitgeteilt hätte, diese Wabben zu entfernen, und daß man angeben hätte, wofür sie zu bringen seien. Es könne sich z. B. bei den Wappenschildern um Kunstgegenstände handeln, die man nicht so ohne weiteres entfernen sehen wollte. Es müsse erwiegen werden, ob die Wirkung der Entfernung dieser Zeichen in einem Verhältnis stehe zu dem Wert dessen, was zerstört werde.

Das verbotene Gewissen. Die Leitung der von Eduard Stadler herausgegebenen Wochenzeitschrift „Das Gewissen“, die bekanntlich auf sechs Monate verboten

# Die erweiterte Reichsbank.

— Berlin, im Juli 1922.

Paubereit aus der Reichshauptstadt. Die vermehrte Last ihrer Geschäfte hat die Reichsbank genötigt, abermals auf ihre Vergrößerung bedacht zu sein. Sie hat eine Reihe von Grundstücken, die ihr benachbart sind, käuflich erworben. Und so wird bald jener Zustand unseres wirtschaftlichen Lebens, für den man das seltene Wort „Inflation“ geprägt hat, sich auch äußerlich dadurch kundgeben, daß die deutsche Reichsbank, trotz der brutalen Verschuldung des Deutschen Reiches, trotz der Not und des Elends, in die der sogenannten „Friedensvertrag“ von Versailles uns gestürzt hat, nicht mehr mit den Kaufleuten auskommt, die ihr ehemals vollaus genötigen.

Der Charakter der Reichsbank ist ja ein ganz besonderer. Gerat erdachtet und meisthaft durchgeführter. Er ist derart gestaltet, daß die Reichsbank die Eigenschaften einer Staatseinrichtung mit denen eines privaten Geldinstitutes vereinigt. Bismarck, von dem man nicht so unzutreffend gesagt hat, er habe die Verfassung des Deutschen Reiches nach den tiefsten seinen eigenen Persönlichkeiten, als die Leiter seiner Nachfolger heranzüchtete, durchschaut, unterstellte die Reichsbank, ihr Direktorium und deren Vorsitzenden — den man abgesehen von der Reichsbank-Präsidenten nennt — unmittelbar dem Reichskanzler. Als privates Geldinstitut wird die Reichsbank von dem Reichsbank-Kuratorium betreut, in dem Vertreter der führenden Hoffmann sitzen.

An der Kreuzung der Jäger- und der Oberwall- Straße erhebt sich in Berlin aus rotem Ziegel- und hellem Sandstein die deutsche Reichsbank. — nicht so ganz unähnlich wie in der Londoner City die Bank von England und architektonisch weniger anpruchsvoll als in Paris die „Banque de France“. Vor rund einem halben Jahrhundert, als es noch kein Deutsches Reich gab, stand hier die Preussische Bank. Der Name der Jägerstraße oder läßt die Erinnerung noch viel weiter zurückzuführen, — bis zu den Tagen, da sich ein höchstes Jagdschloßchen der Kurfürsten von Bran-

denburg auf dem Platze der Reichsbank befand. Von diesem Jagdschloßchen ritten die Hohenzollern Friedrichs des Großen und seiner gleichnamigen Kaiser Vorfahren 1. so manches Mal mit ihrem Hof und ihrem Gefolge zu frohlicher Saugab hinaus in den Tiergarten.

Die Mode und die Konfektion sind jetzt so frühen der Reichsbank gelangt. Auch in dem Hügel, der die Dienstwohnung des Reichsbank-Präsidenten umschließt, ist die Reichsbank sehr weitläufig angelegt. Man erzählt, daß der Kaiser Friedrich, damals noch Kronprinz, der bisweilen recht ungnädig sein konnte, zu dem ersten Reichsbank-Präsidenten Hermann v. Dehning, der ihn in seinem neuen Heim umherführte, nicht ohne eine leichte Gereiztheit verriet habe: „Sie wohnen ja besser als ich!“ Die Kräfte dieser Weitläufigkeit lag indes in dem Umfange, daß Hermann von Dehning sich eines wahrhaft mythologischen Kinderzuges erfreute, indem seine Gattin, der Mode gleich, ihn mit sieben Schürzen und sieben Köstern besetzt hatte.

Der Präsident der Reichsbank kann, durch den bloßen Druck auf einen Knopf an seinem Schreibtisch die Feuerwehre herbeirufen, und wenn es in der Reichsbank brennt, so ist das immer gleich „Großfeuer“. Einmal legte der Präsident, während einer seiner Wägen im Vortrag hielt, zufällig ein glühendes Zündholz auf den bedeutungsvollen Knopf. zehn Minuten darauf trat, zu seiner Verwunderung, ein Feuerwehroffizier in sein Zimmer und fragte: „Wo brennt es, Excellenz?“ Die Straßen ringsum waren schon abgepöppert und Neugierige liefen von allen Seiten herbei.

Die Wohnung des Präsidenten der Reichsbank dürfte so ziemlich die einzige sein in Berlin, zu der die Bewohner, der im Gebäude liegenden Werte wegen, seinen Hauschlüssel haben, sondern den Hauswart herausklingeln müssen, wenn sie Einlaß begehren.

Hermann von Dehning starb 1890, als Gabriel Reichsgraf von, und es folgte ihm Dr. Hubert Koch, dessen Vorgänger auch danach verstarb, daß ein Sohn Dehning's eine Tochter Koch's heiratete. Und auf Koch folgte Dr. Kavenstein, der das Schiff der Reichsbank durch Stürme und Untiefen so gesteuert zu steuern und so tapfer gegen die Verehrlichkeit

unserer unerbittlichen Feinde zu führen genötigt hat, daß die Reichsbank sich nun hinanzudrehen und „streden muß über die Straßen und über die schmaler Gassen, die einmündigen und die fahnen Reigen sind verschwundener biedermeierlicher Reichsbank.“

Dr. A. v. Hille.

Deutschlands Schloßer und Bürger. — Seitdem Deutschland Republik geworden ist der Zutritt zu den Schloßhöfen allerorts aus der Vorkriegszeit erweitert und erleichtert ist, ist der Zutritt der Inländer und Ausländer zu denselben erheblich gewachsen. Im Verhältnis mehr von den Ausländern, besonders von den Amerikanern, die ja in ihrer Heimat zahlreiche deutsche materielle Bauten nachgebildet haben. Der Hudsonfluß ist ja beinahe ein an beiden Ufern mit Bogen besetzter deutscher Rhein. Welche historischen Stätten in Deutschland haben wohl den stärksten Besuch? Obenan steht, schon wegen ihrer zentralen Lage im Herzen Deutschlands, die Wartburg in Thüringen, die in ihrem Ausbau, wie landschaftlich unübersteiflich ist. Die große Route der Amerikaner und Engländer bildet der Rhein mit seiner Bauen, Heidelberg, München und die bayerischen Königsschlösser Herrenchiemsee, Lindenhof, Neuschwanstein. Dann kommt Dresden und die sächsische Schweiz. Berlin ist erst seit dem Anfange des Jahrhunderts bei dem Auslande stärker in Aufnahme gekommen, und bildet seit dem Kriege mit Potsdam eine Hauptnummer im kontinentalen Besuchsprogramm. Auch Weimar, Jena, Kassel sind sehr beliebt, ebenso Stuttgart, Kiel hat nachgelassen, Hamburg und Bremen sind stark gestiegen.

Berlin. Die großen Herbitmander des Reichsheeres werden dienstweise in Anwesenheit des Chefs der Heeresleitung im General v. Erbsky in der Zeit vom 1. bis Ende September auf den Truppenübungsplätzen stattfinden und von den Divisionen geleitet werden.



worden ist, hat den Reichsverband der deutschen Presse um Unterstützung bei dem Kampf um Freigabe des Wortes ersucht. Das Verbot erfolgte wegen eines Artikels des deutschamerikanischen Journalisten F. W. Eben über die Streikleitung der öffentlichen Meinung durch die Reichsregierung.

**Unter der Fremdherrschaft.** Das Kriegsgericht in Mainz beurteilte den Landrat des rheinischen Kreises Meisenheim, Dr. Ernst Schwebel, zu drei Monaten Gefängnis, weil er Beschwerden der Bevölkerung von Meisenheim über das Verhalten eines dort stationierten aus Elsass-Vosbergen stammenden französischen Gendarmen an den Kreuznacher französischen Kreisdelegierten mit einem Begleitoffizier weitergegeben hatte, dessen Inhalt und scharfe Ausdrücke von den französischen Besatzungsbehörden als beleidigend und ungebührliche Falschung im Sinne der Verordnung Nr. 40 der Rheinlandkommandos angesehen wurde.

**Neue Reichswehrorganisation.** Die nunmehr erfolgte Übernahme des an Deutschland gefallenem Teiles von Oberfranken hat auch für die Reichswehr Garnivonveränderungen mit sich gebracht. Das bisher in Kriegsbefehl 1. Bataillon Inf.-Regt. 7 ist nach Oberrhein verlegt worden, die in Elbau in Garnison befindliche 4. Eskadron Weiter-Regt. 7 nach Weichseln, und zwar nach der Verlegung des 2. Eskadron Weiter-Regiment 11 tragen. Diese Umbenennung ist auf eine ebenfalls mit den Truppenverlegungen zusammenhängende Neugliederung der Weiter-Regimenter 7 und 11 zurückzuführen. Weiter-Regiment 7 steht nunmehr mit Stab, 1. und 2. Eskadron in Breslau, mit dem Rest in Lüben, Weiter-Regiment 11 in Neustadt, Elbau und Weichseln.

## Allerlei aus aller Welt.

**Urteilsverkündung eines Revolutions-Polizei-Präsidenten.** Gegen den früheren Frankfurter Polizeipräsidenten, jetzigen Kaufmann Harris, ist, wie aus Frankfurt gemeldet wird, Anklage wegen Urteilsverkündung und Betruges erhoben worden. Es handelt sich dabei um Straftaten aus dem Jahre 1913. Harris war der zweite Frankfurter Polizeipräsident während der Novemberrevolution.

**Wieder ein Revolver binnens gemacht.** Der Dresdener Polizei ist es gelungen, wie einmal eines erdähnlichen Gefellen habhaft zu werden, um einen Substanzlos Deutschen immer wieder in Kombinationen mit der Genante sitzen wollte. Ob er eine neue Schandtat für die französische Militärmission ausführen konnte, wurde der in Silberburgschen geborene Handlungsgehilfe Karl Schwardt, zuletzt in Leipzig tätig, hinter Schloss und Riegel gesetzt. Er arbeitete zuletzt mit dem französischen Kontroll-Offizier in Dresden zusammen. Bei ihm ist es wenigstens, im Gegensatz zum Fall Linsbad, genau nachzuweisen, daß die französische Kontrollkommission seine Schwindelversuche bemerkte.

**Der neueste Reichstag.** Durch die neue Erhöhung der Dänen an die Reichstagsabgeordneten entstehen der Reichsregierung pro Jahr 66,3 Millionen Mark Ausgaben an Dänen. Der Reichstagspräsident erhält eine Aufwandsentschädigung von 140 000 M. im Jahre. Der Reichstag kostet jetzt im Jahre 72 Millionen, monatlich 6 Millionen, täglich 200 000 M. art.

**Ammonition zweier Arbeiter.** Zwei Arbeiter der Desfabrik Spind in Clebe wollten einen Wasserbehälter reinigen. Sie verwendeten hierzu Benzin. Im besten Falle, wie sie hielten, holten sie sich eine Verletzung, die sie aber nicht wahrnahmen, bis sie herabfielen und das Benzin entzündete. Die beiden Arbeiter, die sich in dem Behälter befanden, wurden hauptsächlich in ein Flammenmeer gehüllt. In den schweren Brandwunden sind sie dann nach wenigen Stunden gestorben.

## Die Bräute des Lebens.

Roman von D. Oswald.

24  
Sol ha! Ich — nicht zu weit mich, der ich meinen Nachbarn fühlen will. Was breite diesen Fall, der den Stein ins Rollen brachte und endlich ließ ich meinen Weg klar vor mir!

Wie gestohlen frästen, mit brennenden Augen stand Gertrud vor dem Spiegel — er suchte zusammen, als er sein Bild gewahrte und begann zu lachen — laut und schallend zu lachen! Dann belah er seine geliebten Hände und fuhrrie schreitend: „Mein Wunder, daß sie sich lieber seinen schlanken weichen Fingern anvertraut — meine Hände gleichen einem Wübel Würfeln, aber nur Geduld — diese meine Hände sollen sie von ihm reizen — die arme Ella würde sich ja in ihrem Grabe umdrehen, wenn ihre Mutter sich mit ihrem Wübel verband!“

Unwillkürlich schauerte Dr. Gertrud, als sich ihm das Bild aufdrängte; wohl waren seine Bewegungen zumeist egoistischer Art, aber der Gedanke, die Witwe, die für ihn verloren war, vor dem Wübel ihres einzigen Kindes zu retten, fiel doch auch schwer ins Gewicht, als es galt, seine nächsten Schritte zu bestimmen — eine solche Schändlichkeit durfte er ja gar nicht zulassen.

Wie hoch die Details seiner Mähe nur er bald im Weinen. Vor allem wollte er nach Berlin reisen und Dr. Gertrud aufsuchen; da dieser nach dem Drift von L... gefragt, mußte er doch ein besonderes Motiv dafür gehabt haben — dafür kannte er den gründlichen Denker.

Mit Gertrud sich an diesem Abend endlich zur Ruhe begeben, hat ihn ein deutliches Erwachen, ein welches Dr. Gertrud nicht angeordnet, um ihm mitgeteilt hätte. Wer zuletzt lacht, lacht am besten.“ Nun, er wollte nicht lachen und dies Raden sollte Ramont vernichten!

### Die Bräute des Lebens.

Am Abend jenes Tages, an welchem Dr. Wollert seinen Besuch in Samaria gemacht hatte, sah Dr. Ramont dabei in seinem Studierzimmer die Wirtin waren zugezogen.

Die Verfügung für die alten blauen Uniformen der Offiziere läuft Ende September endgültig ab. Weitergegriffen können jedoch die im Herbst 1913 eingeführten Uniformen mit den entsprechenden neuen Abzeichen werden, für die eine bestimmte Antragszeit zunächst noch nicht vorgezeichnet worden ist.

**Ein Dampfer gestrandet.** Der Hamburger Dampfer „Thea“ wurde von seinem Kapitän drei Seemeilen östlich von Oeba auf Strand gesetzt, weil ein auf See entlassenes Vieh die Weiterfahrt des Schiffes unmöglich machte. Die Mannschaft wurde durch die Bedach Rettungstation an Land gebracht.

**Unzufriedenheit der ehemaligen preussischen Offiziere in Polen.** In Polen hat dieser Jahr seit mehreren Monaten aus dem Heeresdienst entlassener polnischer Offiziere der ehemaligen deutschen Armee stattgefunden, in der schärfsten Protest gegen die einseitige Bevorzugung der aus dem polnischen Legionen hervorgegangenen Offiziere durch das Warschauer Kriegsministerium bei der Übernahme der Offiziere in das Friedensheer erhoben wird. In der Veranlassung nahmen auch aktive polnische Offiziere teil.

**Auf der Jagd in der Provinz.** Bei dem Wettersturz in Bayern sind zwei Arbeiter aus Augsburg auf dem Wege zur Jagd, deren Jagel sie durch das öffentliche erziehen wollten, im Schnee in der Provinz ertranken. Das gleiche Schicksal erlitten die Eisenbahnarbeiter dieses in Frankfurt a. M., den Kantor August Müller aus Leipzig und den 19-jährigen Schüler Krause aus Dresden. Sie sind 25 Minuten vom Mühlener Saas entfernt im Schneesturm ertrunken. Nur der Gymnasiallehrer Hermann Müller, der Bruder des Kantors, erreichte einen zufällig absteigenden Passagier, der ihn zum Mühlener Saas brachte.

**Schiffersuche belagerte „Helden“.** Vor einigen Tagen wurde abends gegen 11 Uhr auf der Oberelbe diese bei Düsseldorf ein unbekannter Mann von einem belgischen Nachbater ergriffen. Die näheren Umstände dieses Vorfalls sind noch nicht aufgeklärt.

**Eisenbahnstation in Südafrika.** Der Schnellzug Capetown-Bordeaux ist zwischen Cornhill (?) und Bordeaux eingeleist. Die Maschine, der Tender und der Gepäckwagen führten die Wägen in einen fünf Meter tiefer gelegenen Weinberg hinab. Der Lokomotivführer wurde auf der Stelle getötet, der Fahrer schwer verletzt. Einige Wägen haben schwere Verwundungen davongetragen. Die Untersuchung ergab, daß das Unglück durch Öffnen von Schienen und Schwellen in verbrecherischer Absicht herbeigeführt worden ist.

**Waldbrand in Frankreich.** In St. Ruy ist ein riesiger Waldbrand ausgebrochen, der auch die durchgehenden Eisenbahnhänge gefährdet, jedoch der Eisenbahnverkehr eingeleist werden mußte. Von der Marine wurden Maßnahmen ergriffen, um des Feuers Herr zu werden.

**Neue Cholerafälle in Rumänien.** In der rumänischen Dnjestrgegend sind unter der Bevölkerung zwei neue Cholerafälle und unter den Grenzschutztruppen vier Choleraabfälle festgestellt worden. Bei den in der Umgebung von Bukarest festgestellten Cholerafällen handelt es sich um Einschleppung durch einen aus Bessarabien gereisten Soldaten. Der rumänische Sanitätsrat hat die schärfsten Maßnahmen getroffen, um die Verbreitung der Seuche zu verhindern. In die russische Grenze ist zahlreiches Sanitätsmaterial geschickt worden.

**Ein neuer Schloßbrand in der Marl.** Eine sechsstündige Eisenbahnbrände drang in das Herrenhaus des Wittgensteins zu Fuß in der Marl, das dem Wittgensteiner v. Knudels Schloß, zur Zeit ein und erbeutete für über 1,4 Millionen Mark Silberzeug, altes Art. Auf dem Seimwege nach Berlin trennten sich die

Verbreiter. Zwei Mann, ein 23 Jahre alter polnischer Gärtner Unbach und ein 27-jähriger Arbeiter Kofsch, ebenfalls ein Pole, begegneten auf der Landstraße einem Landjäger. Die beiden Jäger sahen sie an und wollten sie nach ihren Ausweispapieren fragen. Da zog Unbach sofort seinen Revolver und schlug auf den Boden. Dieser kam ihm jedoch zuvor und schreie ihm durch einen Schuß nieder. Die beiden Jäger wurden nach unten gebracht, doch entfiel Kofsch beim Wiedereinsetzen des Untergewehrgehängens. Bei beiden fand man einen geringen Bruchteil der gestohlenen Silbergegenstände.

**Zurück Elektrifiziert in der Rheinlande geriet.** Auf eine merkwürdige Weise ist in Frankfurt a. M. ein junges Ehepaar ums Leben gekommen. Beide Eheleute wurden im Badezimmer tot aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß man es mit einem höchst seltenen Fall der Erstickung durch Elektrizität zu tun hatte. Die in der Wärme befindliche Frau wollte beim Herausgehen eine elektrische, allerdings unvorkehrungsmäßige Stehlampe betriebe sehen, berührte so mit der nassen Hand das Metall der Lampe auf breiter Fläche. Der Körper im Wasser stand auf großer Höhe durch das Wasser in Verbindung mit der Stromleitung, die wiederum durch ein zufällig auf der Wärme aufliegendes Gitter direkt Verbindung zur Wasserleitung (Gabe) hatte. Der Mann wollte seiner Frau beistehen sein und griff nach der Lampe, die er im Boden fand. Er schaltete sich also in den Stromweg. Die Einwirkung des elektrischen Stromes war so stark, daß zwei blühende Menschenleben vernichtet wurden. Die Grundursache bildete die Verwendung einer unvorschriftsmäßigen, selbst hergestellten Lampe.

**Ein Million Fund Warenlager durch Laender geboren.** Dem Bergungsdampfer der britischen Admiralität „Acer“ ist es gelungen, aus dem während des Krieges torpedierten White Star Dampfer „Gairrentic“ für eine Million Fund Warenlager zu bergen. Die Arbeiter der Laender waren besonders hoch erfreut, daß der Dampfer fast verlandet war. Es wird erwartet, daß es dem Bergungsdampfer gelingt, auch den Rest des Goldbestandes zu retten.

**Ein Fabrik fasscher Gemäde.** In Paris hat die Fabrik fasscher Gemäde entdeckt. Ein Maler hat Bilder von Garriens, Renoir, Seuer, Degas und anderen Künstlern täuschend nachgemacht und eine ganze Anzahl zu guten Preisen verkauft. Der amerikanische Richter und Eisenbahnleiter nimmt eine immer gefährlicher werdende Ausdehnung an und wird für das nordamerikanische Wirtschaftsleben bereits sehr schädlich. Die Kohlenabnehmer verurteilt Gerichtsbehörden für zahlreiche Dampfer auf den Seen sowie in den Fabriken, auch herrscht Wagenmangel. Es sind 427 Tage täglich eingestellt, hauptsächlich in Südwesten. Es fanden erneut Luftschiffe in der Luft zu Lande in der Luft. Die schlimmsten Nachrichten hat der Staat in der Luft von Russland, wo er die Nigarabewindungen mit Kanada unterbricht. Dort befindet man ein Ubergreifen des amerikanischen Streiks.

## Geriichtliches.

Ein „Kriegsverbrecher“-Prozess in Gent. Im kommenden Donnerstag findet in Gent der erste der seit langem angekündigten „Kriegsverbrecher“-Prozesse statt, die sich gegen ehemalige Offiziere der 4. Armeekorps richten. Angeklündigten im ersten Prozess sind: Wittmeister Freyher v. Gager, ein holländischer Offizier bei der Garde-Kavallerie-Division und Kapitän v. Stolberg-Bernigerode-Wlar, Leutnant in von Gagens Eskadron. Die Anklage lautet auf Mord. Die Genannten werden beschuldigt, den belgischen Grafen D'Almeida v. Nox auf Schloß Studerbroode bei Brügge im Jahre 1915 vordringlich ermordet zu haben. Die Angeklündigten werden natürlich in Abwesenheit abgerichtet werden.

H. 5. 18. . . Es ist ein besonderer Glücksfall, daß mir die Zeitnahme an der Welt-Kommission angeboten wurde — ich brauchte kaum fünf Minuten, um meine Entscheidung zu treffen. Allerdings fällt die Welt, die keine Entscheidung ist, nicht eigentlich in mein Spezialfach, aber die Sache an sich bietet zu viele Vorteile, als daß ich sie mir entgehen lassen möchte. Die orientalische Arzneikunde ist meiner Ansicht nach schon vor Jahrhunderten weiter vorgeschritten gewesen, als es bei uns heute der Fall ist — drüben hat man Probleme gelöst, an die wir noch kaum zu denken wagen — und die Wissenschaft ist zu mächtig, als daß ich sie mir entgehen lassen dürfte. Wer weiß, ob ich in der Höhe, welche die Wissenschaft vergangener Jahrhunderte bezieht, nicht doch noch einen Zucken, welche der sich zur Flamme entfachen läßt — einer Flamme, welche des Unglücks der irdischen Kreaturen vielleicht vernichten könnte?

In jeder Hinsicht erblicke ich in der ehrenvollen Auf-forderung einer Weltkommission, an den ich mich klammern kann! Die Welt hat mir bisher nur eine großartige Gesellschaft gebietet — auf welche sie mit der Liebe meines Lebens, und dann meine Hausarbeit — alle Stellen, aus welchen mir Freude hätte rinnen sollen, sind verriegelt, und mir mein Kampf, mein Hoffungslos, unmaßig, Kampf mit Schmerz und Reizen ist mir verfallen. Vielleicht ist das neue Land milder gegen den Fremden als die Heimat — schlimmer als diese kann es mir nicht misspielen! Und noch ein weiterer Faktor spricht mir, allerdings ein recht gemühter das Geld! Arbeit allein genügt nicht immer, um ich den Erfolg zu sichern, das habe ich gelernt seit jenen entsetzlichen Tagen, da Kesseln fern und tief vor mir zerbrach, zu einer Statue des Schmerzes versteinert! Das ist schon ich mir's zu, fortan die irdischen Kränkheiten zu bekämpfen, als wären sie die Hölle selbst; um, meiner Eid habe ich gehalten, oder mos hat's mir genügt? Ich habe gelernt, daß meine besten, fruchtbarsten Mittel dem Sieg über irdischen Kränkheiten völlig machtlos gegenüberstehen, und ich habe gelernt, daß die Bekämpfung dieses Gebührenden der Welt nicht mit mehr als einmal der Rückständigkeit preisgegeben und mein Leben ist nicht viel mehr als ein Kampf um Brot, ein Leben von der Hand in den Mund!

(Fortsetzung folgt.)



durch beratige Elemente usw. aus früheren Herrschaftzeiten nicht bedroht gefühlt und sie bis heute belassen; so in Frankfurt, das unwählige Erinnerungen an die Königs- und Kaiserzeit noch heute besitzt und stolz darauf ist.  
Eisenach, 25. Juli. (Verfolgungswahn.) Die Reichspostverwaltung läßt gegenwärtig auf der ganzen Strecke Berlin-Halle-Erfurt-Eisenach-Badua-Frankfurt a. M. die Arbeiten zur Legung der unterirdischen Fernsprech- und Telegraphenleitungen vornehmen. Trotzdem immer und wieder betont worden ist, daß diese unterirdischen Leitungen lediglich wirtschaftlichen Zwecken dienen und vor den schädigenden Einflüssen der Witterungsverhältnisse geschützt werden sollen, vermutet die Gegend, daß bei diesen Kabelbauten ein militärisches Interesse vorliege. Aus diesem Grunde hat jetzt die Garantiemission gegen die unterirdische Legung von telegraphischen und telephonischen Kabeln schärfsten Einspruch erhoben, so daß

es nunmehr sehr zweifelhaft ist, ob die geplante Kabelanlage fertiggestellt werden darf. Vorläufig wird jedoch an den verschiedensten Stellen an den Kabelanlagen weitergearbeitet, doch scheuen an den zuständigen Stellen die Verhandlungen über den erfolgten Einspruch.  
Dresden, 24. Juli. Bierstreit. Angesichts der Bierpreissteigerung um etwa 50 Prozent drohen die Dresdner Schloßwirte mit der völligen Einstellung des Bierverkaufs.  
Bayern, 24. Juli. (Der Grund unserer Verarmung.) Dieser Tage konnte man einen Transport von etwa 10 ungegärteten jungen Weizen durch die Stadt nach dem Bahnhof bringen sehen. Dieser Weizentransport war Weizenmahlungsmaterial an die Gegend, das unser Gebiet zu stellen hatte.  
Hann.-Münden, 24. Juli. Vom Werraflußwert. Seit fast sechs Wochen ist auf dem Werraflußwert die Arbeit ein-

gestellt bzw. die Arbeiterschaft entlassen. Neuerdings scheint sich aber wieder lebhafterer Betrieb zu entwickeln, weil die akademischen Ferien mehr und mehr unsere Studenten an die einträgliche Arbeitstätte locken, wo man den lärglichen Monatslohn — bekanntlich hungert sich der größte Teil unserer Studenten schlecht und recht durch! — täglich 250 Mark und mehr aufbessern kann. Etwa 50 Göttinger und Würburger Studenten haben sich bereits eingestellt, weitere erwartet man. Die Belegschaft, die zum großen Teil anderwärts Arbeit gefunden hat, sieht zwar die Arbeitskräfte nicht mit freundlichen Augen an, hat sich aber bisher durchaus nichts merken lassen. Die Kaffee Tariffahrtsverhandlungen unerbittlicher Art haben leider nennlich nicht zum Ziele geführt, es handelt sich noch um 12 Mann, die die Firma Schneider nicht wieder einstellen will, weil sie als Rädel-führer betrachtet worden sind.

## Sonntag abend halb 9 Uhr

Das große Doppelprogramm!

Zwei große Schlager!



**Erstens**  
**DIE AMAZONE**  
Schauspiel in fünf Akten nach dem Roman von Ruth Maroll.  
Hauptrolle: Eva May.

**Zweitens**  
**Mann über Bord**  
Drama in 4 Akten  
Hauptrollen: Erich Kaiser-Tief, Grit Hegesa



Herrliche Bilder!

Spannende Handlung!

**Prima Kammelfleisch**  
Fwand 60 Mark, empfiehlt solange Vorrat reicht.  
Ewald Ballmann.

**Maisschlempe**  
**Maisschrot**  
**Mais**  
**Gerstenfutter**  
**Roggenkleie**  
**Cocoskuchen**  
**Leinmehl**  
hat am Lager  
Fr. Jaenicke, Bergw. 36.

**Ammoniak**  
**Superphosphat**  
**Kainit**  
hat am Lager  
Expeditions-Berein, A.G. Wittenberg, Fernruf 53.

**Küchenfanten**  
empfehlen  
Richard Arnold.

**Kali 42%**  
**Kainit**  
**Thomasmehl**  
hat am Lager  
Fr. Jaenicke, Bergw. 36.

Kaufe jeden Posten  
**Kirschen**  
und zahle die höchsten Tagespreise.  
Karl Pannter.

**Salatgurken**  
**saure Gurken**  
empfehlen  
P. Mierzhahn, Burgstr. 36.

**Dreschmaschinenöl**  
**Motorenöl**  
(dicke und dünnflüssig)  
**Staufferfett (gelb)**  
**gutes Wagenfett**  
**Leberfett (gelb und schwarz)**  
**Lederlack**  
**Schuhcrem**  
empfehlen  
Ww. W. Becker.

Das allhergebrachte  
**Keimattest**  
des Kreises, die Wittenberger  
**Bogelwiese**  
findet vom Sonntag, d. 30. Juli bis Sonntag, d. 6. August statt.  
Wir laden recht herzlich ein und bitten recht zahlreich zu kommen und die Sorgen auf einige Stunden zu Hause zu lassen.  
Die Schützengemeinschaft

Ein Ferkel  
zu verkaufen  
Krenzstraße 19b.

**Jüngeren Arbeiter**  
sowie Knecht  
stellt sofort ein  
E. Grubel,  
Mühle Lubak b. Kemberg.

**Ordnl. Dienstmädchen**  
nicht unter 18 Jahren, für guten Haushalt nach Leipzig gesucht.  
Mädes in der Geschäftsst. d. Bg.  
Suche ein freundlich

**möbliert. Zimmer**  
oder eine Schlafstelle. Offerten an die Geschäftsstelle d. Bg.

**200,00 Mark Belohnung**  
erhält derjenige, der mir den Dieb nachweist, welcher mir die Kactosella von meinem Acker stiehlt.  
Friedr. Mevter, Renden.

**Jugend-Verein**  
Donnerstag abend 8 Uhr (Sportplatz)  
vollständiges Turnen

**R.-B. Argo' 1920**  
Donnerstag abend 8 Uhr  
treffen sich alle Argonen im Vereinslokal zur Einteilung der Unterführung für München-Berlin. Da unsere Vertreter den 10 Uhr-Schnellzug ab Wittenberg benutzen wollen, bitte ich pünktlich zur festgelegten Zeit zu erscheinen, damit bei der Abjahnahme alles zugehen ist.

**Raucher sparen Geld**  
wenn dieselben meine Rauchtobake direkt ab Fabrik beziehen.  
Bestende franco einschließlich Verpackung gegen Nachnahme  
8 Pfd. 8 Pfd. 8 Pfd. 8 Pfd. 8 Pfd.  
200 M. 240 M. 280 M. 320 M. 400 M.  
in erstklass. reiner Qualität, auf Wunsch in den einzelnen Sorten sortiert  
Tabakfabrik W. Hoffer, Düsseldorf 501  
Friedrichstr. 108-112

**Ueberzeugen Sie sich!**  
Versäume es niemand! Für  
**alte Gebisse**  
und zerbrochene Teile zahle die anerkannt höchsten Preise.  
Gebisse bis 2000 Mk., Zähne bis 85 Mk.  
Freitag, den 28. Juli, von 9-3 Uhr  
bin ich im „Hotel zur Post“ anwesend.  
Fahrtgeld vergütet. Etern.

**Stabsveterinär a. D. Wendt**  
prakt. Tierarzt in Kemberg  
Wittenberger Neumarkt 26 b  
(Nachfolger des Tierarzt Dr. H. J. Schmitz)  
Tel. Kemberg 45.

Heute früh 6 1/2 Uhr starb nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der  
**Töpfermeister und Landwirt**  
**Louis Heynold**  
im Alter von 64 Jahren.  
Dies zeigen tiefbetrubt an  
Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Marie Heynold,**  
**Bruno Heynold,**  
**Martha Heynold,**  
**Rudi Heynold,**  
**Erich Heynold.**  
Die Beerdigung findet Sonnabend nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

## + Bruchleidende +

gleich welcher Art und Größe Ihre Leiden sind, bezaehen Sie meinen Vertreter, der Ihnen mein gleich einer schützenden Hand von unten nach oben wirkendes, Tag und Nacht tragbares, getöschlich geschütztes, auf seine Länge und Druckwirkung selbst einstellbares

## Universal-Bruchband

vorseigen und Bestellungen an dieses, sowohl als an sämtliche Artikel der Sanitätsbranche entgegennehmen wird am:  
Mittwoch, den 2. August, morgens von 9-2 1/2 in Kemberg, Hotel Palmbaum und  
Mittwoch, den 2. August, mittags von 4 1/2-7 und  
Donnerstag, den 3. August, morgens von 7-9 in Wittenberg, Hotel zum Klosterhof.

Anherdem stehen Wasser für Wasch- und Spezialarbeit zur Verfügung in:  
**Urinhalter** für Bettläger Tag und Nacht tragbar  
Kothalter f. Operierte u. Darmkreisl. Geradenhalter  
Verbinden nach Wunsch u. jed. Leiden  
Vorfallobinden  
Strampfadern-Strümpfe  
Korsetts nach Maß und Wunsch.

Über 25000 Stück mit glänzendem Erfolge im Gebrauch  
Kataloge für sanitäre Artikel usw. auf Wunsch kostenlos.  
Ph. Steiner Sohn, Konstanz (Baden), Bessenbergstr. 15/17  
Telephon 515. / Spezialfabrik sanitärer Artikel und Verbande.

## Pergamentpapier

empfehlen  
Richard Arnold, Buch- u. Papierhandlung

Redaktion, Druck und Verlag Richard Arnold - Kemberg (Bez. Halle a./Saale) - Fernsprecher Nr. 3